

Pflanze, Mensch und Gärten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 6: **Museen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgabe zu beauftragen. Preisgericht: Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitzender); Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA; Prof. Arne Jacobsen, Architekt, Kopenhagen; Kantonsbaumeister Hans Luder, Arch. BSA/SIA, Basel; Stadtrat A. Maurer, Vorstand des Finanzamtes; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA; Ersatzmänner: S. Deutsch, Liegenschaftenverwalter; H. Mätzener, Architekt, Adjunkt des Stadtbaumeisters.

Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Kauer, Lehrer; Ernst Rüegger, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Jakob Zweifel, Arch. BSA/SIA, Zürich. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Gemeinderatskanzlei Zumikon (Postcheckkonto 80-7037, Gemeindeverwaltung Zumikon) bezogen werden. Einlieferungstermin: 18. September 1965.

Pflanze, Mensch und Gärten

Neu

Centre secondaire intercommunal de Colombier

Le Comité du Centre secondaire intercommunal de Colombier organise un concours pour l'étude des plans d'un centre scolaire dans le quartier des Couvertures à Colombier. Il est ouvert aux architectes domiciliés ou établis dans le canton de Neuchâtel depuis le 1^{er} janvier 1963 ainsi qu'aux architectes neuchâtelois domiciliés dans d'autres cantons ou à l'étranger. Une somme de 27000 fr. a été mise à la disposition du jury pour l'attribution de 6 prix. Le jury est composé de: MM. René Strohhecker (président); Pierre Hess, Boudry; Arthur Lozeron, architecte FAS/SIA, Genève; Ernest Martin, architecte FAS/SIA, Genève; Ernest Ryf, Auvonnier; Théo Waldvogel, architecte SIA, Neuchâtel; Albert-Ed. Wyss, architecte SIA, La Chaux-de-Fonds; suppléants: Maurice Billeter, architecte FAS/SIA, Neuchâtel; Jean-Pierre Mouchet, directeur de l'école secondaire, Cortaillod. Une finance d'inscription de 100 fr. sera exigée de tous les concurrents. Elle sera remboursée lors du dépôt d'un projet. Délai de livraison des projets: 15 septembre 1965.

Primarschulhaus und Schwimmbad im Juch in Zumikon ZH

Eröffnet von der Schulpflege und dem Gemeinderat Zumikon unter den im Bezirk Meilen und in der Gemeinde Zollikon heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen sowie sechs eingeladenen Architekten. Für die Prämierung von sechs Entwürfen stehen dem Preisgericht Fr. 30000 und für allfällige Ankäufe Fr. 4000 zur Verfügung. Preisgericht: Heinz Rothenbühler, Präsident der Schulpflege (Vorsitzender); Gemeinderat Dr. Hans Egger; Bruno Giacometti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof.

Töpfe, Tonnen und Tröge im Garten

Auf plattenbelegten Terrassen oder Treppen im Freien, am Eingang oder im gepflasterten Hof können wir keine Beete anlegen. So gibt es fast in jedem Garten Ecken, in denen nichts Buntcs wächst. Versuchen wir doch, diese mit Topfpflanzen zu beleben und aufzuhellen! Tontöpfe, einfache und verzierte, moderne oder antike aus Italien, passen sich überall gut an. Da sie porös sind, regulieren sie selbst den Feuchtigkeitsgrad der Erde.

Kleine bis mittelgroße Fässer können wir in zwei Teile sägen, um sie, angemalt und mit Löchern versehen, als Pflanzenkübel zum Beispiel im Vorgarten zu verwenden. Ein leeres Whiskyfaß ergibt eine nützliche Regentonnenne.

Holz-kistchen nach Maß fertigt uns der Tischler an. Wir stellen sie, wie auch Tröge aus Asbestzement, auf Mauern oder flache Dächer.

Glasierte Blumentöpfe aus Spanien, runde oder eckige Asbestzementschalen, auch Cachepots aus Porzellan, in denen ein einfacher Topf steht, beleben Terrassen und Gartentreppen.

Die Bepflanzung ist denkbar einfach. Die typischsten Topfpflanzen sind Geranien (*Pelargonium*) und Petunien (*Petunia Berner Balkon*), beide aufrecht und hängend. Man kauft sie, wenn die Nächte frostfrei sind, beim Gärtner. Billiger wird es, wenn wir Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*), Eschscholtzia Californica, Reseden (*Reseda odorata gr. fl.*) oder

1

Holzkiste mit Geranien und Petunien

2

Tonvase mit Geranien und Kapuzinerkresse

3

Tontöpfe unglasiert und glasiert mit Geranien

4

Prunkwinde (*Ipomea*)

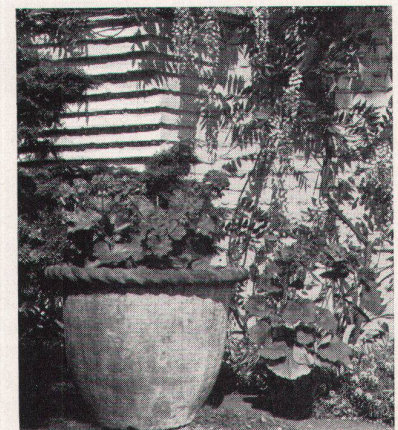
Photos: Jeanne Hesse



1



2



3



4

Wicken (*Lathyrus odoratus*) selbst säen. Die großblumig, reinblaue Prunkwinde (*Ipomea*) säen wir schon Anfangs April in Töpfe, um sie dann im Mai ins Freie stellen zu können. Engadiner und Tiroler Nelken kaufen wir als Pflänzchen in Handlungen. Wir können uns aber auch Fuchsien (*Fuchsia*), Pantoffelblumen (*Calceolaria fruticosa* Hybrid), weiße Margeriten (*Chrysanthemum anethifolium*), Goldlack (*Cheiranthus cheiri*) oder andere Pflanzen vom Markt holen. Wer mit Knollen im Winter umgehen kann, zieht sich schöne Begonien (*Begonia semperflorens cultorum*). Ausgesprochene Frühblüher sind im Haus vorgezogene blaue Hyazinthen (*Hyacinthus orientalis*) vermischt mit roten Tulpen (*Tulipa*), während im Herbst noch eine Heideart (*Erica carnea*) bis zum Frost blüht.

Tagüber leuchten uns, besonders vor grünem Gebüsch, gelbe und in allen Schattierungen rote Blumen an. Vor einer hellen Mauer wirken auch immergrüne Topfpflanzen, wie Rhododendron, Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) oder Wacholder (*Juniperus*) dekorativ, während bei nächtlichen Parties im Grünen sich nur weiße Blumen bewundern lassen.

J. H.

Hinweise

Ein Arp-Film

Vor der Eröffnung des «Museo d'Arte Moderna» in Locarno fand am 10. April im Casino die inoffizielle Uraufführung des Films «Weißer Werktag» statt (Produktion: FFP Basel; Realisator: Michael Mrakitsch). Das Drehbuch (M. Mrakitsch) benützt vor allem Texte von Hans Arp, die ein vom Regisseur verfaßter Kommentar verbindet (Sprecher: P. Oehme, E. Mathias). Die Musik stammt von Wladimir Vogel. Die Aufnahmen wurden im Sommer und Herbst 1964 gemacht. In einigen Wochen bringt der Westdeutsche Rundfunk Köln (Fernsehen, erstes Programm) die Uraufführung in der Reihe «Kunst authentisch».

Ich kenne den soeben erwähnten Zyklus nicht, erwartete aber eine Art von Dokumentarfilm. Biographisches erfährt man beinahe nichts. Man sieht Arp bei der Arbeit in den Ateliers von Meudon bei Paris und Locarno-Solduno beim Schaben an einem Gipsmodell, beim Kleben einer Collage oder am Schreibisch. Oft werden von Autos belebte Verkehrsbilder eingeschaltet. (Wozu eigentlich?) Zu Beginn liest Arp sein Gedicht

«Die Ebene». Weiterhin dominieren die Texte den Film. Diese und der Kommentator sind zu wenig in Tonhöhe und Rhythmus voneinander abgesetzt. Warum wurde statt zweier männlicher nicht eine weibliche Sprechstimme verwendet?

Doch machen Texte und Musik den Reiz und Wert des Filmes aus. Nicht alle Tage wird man Gelegenheit haben, zwei Künstlern vom Range Arps und Vogels im gleichen Werk zu begegnen. Die Zwölfertonmusik für vier Instrumente soll unter dem Titel «Inspiré par Jean Arp» bald in Zürich konzertant aufgeführt werden. Darf da noch von einem Film gesprochen werden? Wäre das Script nicht eher ein Vorwurf zu einer Komposition für Stimmen und Instrumente?

Sicher ist es interessant, das Entstehen einer Collage zu verfolgen – doch ist die Sequenz hier viel zu lang geraten. Zu oft wiederkehrende ähnliche Bilder ermüden den Zuschauer. Es bleiben die Texte; Lesen braucht Zeit, Muße zur Versenkung, die der Film seinem Wesen nach in dieser Form nicht hat. Der Film erschien zu literarisch; daran ändern auch schöne Aufnahmen nichts. Es wäre gut gewesen, Hans Richter, einen Freund Arps aus der Dada-Zeit und Vorkämpfer des abstrakten Films, wenigstens beratend beizuziehen.

Woher bezieht der Künstler Arp seine Anregungen? Erstaunlicherweise sagt darüber der Film fast nichts (Besuch der Marmorbrüche von Peggia). In der Nachbarschaft von Arps Wohnsitz «Ronco dei Fiori» finden sich Tausende von Beispielen natürlicher Gebilde in einer verblüffenden Affinität zur Arpschen Formenwelt. Ich denke an das wilde Bachbett der Maggia, gefüllt mit Geröllen verschiedenster Struktur, an die Schlucht von Ponte Brolla mit ihren glatt polierten Wänden, wo das Innere des Steins gleichsam zutage tritt, denke an flüchtige Spiegelungen im leicht bewegten Wasser des Lago Maggiore oder an Einblicke in die üppige Pflanzenwelt des Pedemonte.

Zu ernsthaft gebärdet sich der Film. Entspricht das dem Wesen Arps? Dem Künstler ist ein tiefgründiger Humor eigen. Ein Blick schon in sein Gesicht läßt den ständig auf der Lauer liegenden Schalk erkennen. Trotz den Bedenken bleibt das Verdienst des Produzenten Beat Wellauer bestehen, einem lebenden Künstler ein Dokument in Bild, Wort und Ton gewidmet zu haben.

In ihrer Art effektvoller erwies sich die anschließend aufgeführte «Arpiade» (1954) von Wladimir Vogel auf acht Gedichte von Hans Arp, interpretiert durch den Zürcher Kammerchor (Leitung: Ellen Widmann, Fred Barth), Doris Amiet (Sopran), U. Burkhardt (Flöte), H.-U. Stalder (Klarinette), G. Wieser

(Bratsche), A. Stein (Cello) und U. Leuthardt (Klavier). Vogel und Arp durften für diese authentische Darbietung den spontanen Beifall des Publikums entgegennehmen.

Kurt Meyer

Œuvre-Katalog Walter Kurt Wiemken

Alle Besitzer von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen des Baslers Walter Kurt Wiemken (1907–1940) sind gebeten, dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Lindenstraße 28, Zürich, davon Mitteilung zu machen, sofern sie nicht bereits mit Rudolf Hanhart, der die Bearbeitung des Werkkataloges übernommen hat, in Verbindung stehen.

Ausstellungen

Basel

Basler Mustermesse 1965

24. April bis 4. Mai

Einmal im Jahr und für kurze zehn Tage zieht die große Welt in unser verträumtes Städtchen am Rhein. Was es da nicht alles zu sehen gibt! Wir nähern uns dem Hauptgebäude und erblicken einen jungen Mann, der mit einem Stift in einem kleinen Apparat herumstochert. Gerade als wir uns bei ihm erkundigen wollen, was er da für ein Produkt demonstriert, ergreift er seine Chance und sagt: «Darf ich Ihnen im Namen der Direktion der Mustermesse einige Fragen stellen?» – «Ja», erwidern wir gespannt. – «Sie sind also von Basel», stellt er fest und sticht mit seinem Stift ein vorgeprägtes Loch in die Lochkarte. Gemeinsam überlegen wir, ob ich aus beruflichen Gründen oder aus Neugierde hier sei, und er spießt ein weiteres Kartonplättchen auf seinen Stift. Schließlich versichere ich ihm, daß mich die Bauabteilung am meisten interessiere und daß ich nächstes Jahr wiederkommen wolle. Mit einem geschickten Griff wechselt er die Lochkarte und wendet sich dem nächsten Opfer zu.

Dabei wäre ich doch so gerne noch weiter interviewt worden, beispielsweise darüber, wie ich die nunmehr vollendete Halle finde (Architekten: Suter & Suter, Basel; siehe WERK-Chronik Nr. 6/1964, S. 130*). Sie hat nun inzwischen die damals noch fehlenden Achsen erhalten und weist nun auch eine Fassade zum Riehenring hin auf. Die große Erdgeschosshalle mit ihren drei Geschosshöhen